

Die Gegenrevolution der Bilder.

Die uns umgebende Welt ist bunt geworden. Wohin immer wir uns richten, stossen wir auf farbige Flaechen. Plakatwaende, Geschaeftsauslagen, Verkoehrsschilder, Gebrauchsgegenstaende, Zeitungen und Zeitschriften, Fotografien, Filme und Fernseh: alles erstrahlt in Technicolor. Diese im Vergleich zur grauen Vorzeit der ersten Haelfte des Jahrhunderts scheckig gewordene Welt erweist sich aber nicht nur als Folge einer aesthetischen Umwaelzung. Sondern, was neu an ihr ist, ^{ist} dass ihre Flaechen Botschaften ausstrahlen. Die uns umgebende bunte Welt ist Folge einer Umwaelzung der Kodex: nicht mehr ist, was schwarz auf weiss steht, Traeger der Informationen, sondern, was in bunten Bildern zu sehen ist. Nicht mehr Texte, sondern Bilder, informieren uns ueber die Welt und unsere Stellung in ihr. Eine gewaltige Gegenrevolution des Bildes gegen das Alphabet ist im Gange. Bei dieser Gegenrevolution handelt es sich um eine neue und vorher nie dagewesen Art von Bildern. Wollen wir uns in einer derartig kodifizierten Welt orientieren, muessen wir uns ueber die Neuartigkeit ihrer Bilder klar werden. Sie sind nicht prae-, sondern post-alphabetisch.

Die lineare Schrift, (das Alphabet und die Zahlen), ist als Revolution gegen Bilder erfunden worden. Man sieht dies auf einigen mesopotamischen Ziegeln. Man sieht dort ein Bild eines Koenigs und seiner knieenden Feinde, und diese Szene wird in Piktogrammen dargestellt. Neben dem Bild werden die gleichen Piktogramme noch einmal in den Ton geritzt, aber diesmal in horizontaler, zeilenfoermiger Ordnung. Im zweiten Fall haben wir es mit einem Text zu tun. Das gleiche Piktogramm, das im Bild den "Koenig" bedeutet, bedeutet im Text den "abgebildeten Koenig". Der Text beschreibt das Bild. Er tut dies, indem er die im Bild enthaltenen Symbole reihenfoermig aufzaehlt, sie "er-zaehlt". Er ordnet sie wie Steinchen, ("calculi"), in einem Abakus, damit sie "gelesen" werden koennen. Texte erzaehlen den Inhalt von Bildern, machen aus der Bildszene eine Geschichte.

Bilder muessen erklaert, das heisst erzaehlt werden, weil sie, wie alle Vermittlungen zwischen Mensch und Welt, an einem inneren Widerspruch leiden. Sie stellen die Welt vor, aber sie stellen sich auch vor die Welt. Als Vorstellungen der Welt dienen sie der Orientierung in der Welt, wie Landkarten. Als Vorstellungen vor der Welt schirmen sie sie ab, wie Ofenschirme. Die Schrift wurde erfunden, als die abschirmende Funktion der Bilder die orientierende zu ueberwuchern drohte, (etwa gegen das Ende des ausgehenden dritten Jahrtausends). Die ersten Schreiber waren Bilderfeinde. Sie "erklarten", d.h. sie durchbohrten die opak werdenden Bilder, damit sie wieder als Werkzeuge zum Erkennen der Welt dienten, und nicht mehr als verdeckende Verfremdungen aus der Welt "angebetet" wurden. Die ersten Schreiber kaempften gegen ein Leben in Funktion der Bilder, gegen die "Idolatrie". Das sieht man besonders klar bei den Propheten und Plato: sie benuetzten die Schrift bewusst, um Bilder zu ent-mythisieren.

Texte lesen erfordert ein anderes Bewusstsein als Bilder ansehen. Beim Ansehen von Bildern ersieht man die Welt als eine Serie von Szenen. Die Welt erscheint als zweidimensional. Beim Lesen von Texten erkennt man die Welt als eine Serie von Prozessen. Die Welt erscheint als eindimensional. Ein von Bildern struk-

turnierte Bewusstsein erlebt die Wirklichkeit als einen Sachverhalt: hier stellt sich die Frage, wie sich die Dinge zueinander verhalten. Dies ist das magische Bewusstsein. Ein von Texten strukturiertes Bewusstsein erlebt die Wirklichkeit als ein Werden: hier stellt sich die Frage, wie die Dinge sich ereignen. Dies ist das historische Bewusstsein. Mit der Erfindung der Schrift beginnt die Geschichte.

Nicht, als ob mit dem Geschichtsbeginn das Bildermachen aufgehört hätte. Das historische Bewusstsein hat das magische nicht "aufgehoben". Im Gegenteil: es entstand ein Wettkampf zwischen Texten und Bildern. Bilder illustrierten Texte, ~~und~~ ~~und~~ Texte beschrieben Bilder. Dabei wurde die "Imagination", (die Fähigkeit, Bilder zu verstehen), und die "Konzeption", (die Fähigkeit, Texte zu verstehen), immer besser ausgebildet: die Imagination wurde immer konzeptueller, und die Konzeption immer imaginativer. Und es gab, in der Geschichte, zwei Gesellschaftsschichten: eine magisch lebende, sich an Bildern orientierende Unterschichte, (die der Leib-eigenen), und eine historisch lebende, sich an Texten orientierende Oberschichte, (die der Priester).

Die Erfindung des Buchdrucks und die Einführung der allgemeinen Schulpflicht machte diesem Wettkampf zwischen Bild und Text ein Ende. Die Texte wurden immer billiger und drangen in immer breitere Gesellschaftsschichten. Das historische Bewusstsein verdrängte das magische, die Texte die Bilder. Die Bilder sind aus dem täglichen Leben ins Ghetto der "schönen Künste" ausgewiesen worden. Da nun die Texte die Gesellschaft beherrschten, und sich nicht mehr an Bildern zu messen hatten, wurden sie immer weniger imaginativ, bis ihre Botschaft im 19. Jahrhundert begann, ganz unvorstellbar, nur noch begreifbar, zu werden. Man konnte sich gar nichts mehr beim Lesen wissenschaftlicher Abhandlungen vorstellen, und wenn man sich dabei etwas doch vorstellte, so war das gerade nicht das von diesen Texten Gemeinte.

Texte sind, genauso wie Bilder, Vermittlungen zwischen Mensch und Welt. Genau wie die Bilder, leiden sie an einem inneren Widerspruch: auch sie stellen die Welt vor und stellen sich vor die Welt. Sie sollen, genau wie die Bilder, der Orientation in der Welt dienen, können aber, genau wie die Bilder, umschlagen, und bilden dann opake Bibliothekswände. Das eben ist im 19. Jahrhundert geschehen. Anstatt die Texte als Werkzeuge zur Orientation in der Welt zu benutzen, begannen die Menschen, in Funktion von Texten zu leben. Eine "Text-idolatrie" begann, in Form von politischen Ideologien und wissenschaftlichen Akrilien, um sich zu greifen. Diese text-treuen Bücherwürmer sind von gleichen Wahnsinn ergriffen, wie einst die Bilderanbeter. Sie haben den Kontakt mit der konkreten erlebbaren Welt verloren. So begann die Krise des historischen Bewusstseins, wie einst die des magischen Bewusstseins.

Um diese Krise zu beheben, sind die Fotografien, und ihre Folgen, die Filme, Videos, Hologramme erfunden worden. Wie einst die Schrift erfunden wurde, um die Krise der Magie zu beheben. Diese technischen Bilder versuchen im Grunde, die Botschaft der Texte wieder vorstellbar zu machen. Sie stehen im gleichen Verhältnis zur Schrift, wie die Schrift zu den vorgeschichtlichen Bildern. Und ge-

nauso wie es damals den Menschen schwer fiel, die neu erfundene Schrift zu lesen, faellt es uns gegenwaertig schwer, die technischen Bilder richtig zu entziffern. Damals verfielen die Menschen immer wieder ins Anbeten von Texten, (siehe die Tafeln der Zehn Gebote). Und wir verfallen immer wieder in ein "Lesen-wollen" der technischen Bilder, (siehe die Art, wie wir uns Filme ansehen, als seien es Geschichten). Es fehlt uns das den technischen Bildern entsprechende Bewusstsein. Wir sind in unserer Welt auf die Art, in welcher die Analphabeten zu Beginn der Geschichte in ihrer Welt waren. Wir sind nachgeschichtliche Analphabeten.

Um die technischen Bilder richtig entziffern zu koennen, muessen wir im Auge behalten, dass sie nicht von Menschen, sondern von Apparaten hergestellt wurden. Nicht der Fotograf, die Kamera, macht Fotografien. Apparate sind Kisten, die so gebaut sind, dass sie Lichtstrahlen schlucken, um sie als Bilder auszuspeien. Man konnte diese Kisten nur deshalb so bauen, weil man ueber Texte bezueglich der Optik und der Chemie verfuegte. Es sind technische Kisten, und die Technik ist eine Folge der Wissenschaft, welche ihrerseits eine Folge der Schrift ist. Die technischen Bilder sind eine Folge der Schrift, sie sind post-alphabetisch. Das unterscheidet sie von jenen uralten Bildern, gegen welche die urspruenglichen Schreiber ankempften. Jene uralten Bilder waren prae-alphabetisch. Die uralten Bilder steh an Ursprung der Geschichte: sie sind prae-historisch. Die technischen Bilder stehn am Ende der Geschichte: sie sind post-historisch.

Was diese technischen Kisten tun, ist, Lichtstrahlen in Bilder zu transkodieren. Es sieht also so aus, als waere der Lichtstrahl die Ursache des Bildes, und das Bild Folge des Lichtstrahls. Als bestuende zwischen beiden eine kausale Verbindung. Waere dies tatsaechlich der Fall, dann bestuende keine Schwierigkeit, die technischen Bilder richtig zu entziffern. Wenn sich die Fotografie zur von ihr dargestellten Szene so verhaelt wie der Fingerabdruck zum Finger, oder die Ski spur zum Ski, wenn sie ein "Symptom der Szene" ist, dann kann sie nicht "luegen". Sie muss dann "objektiv" sein. Und wenn sie immer "wahr" ist, dann muss man sich keine Muehe geben, sie zu entziffern: es genuegt, sie anzusehen, und man weiss schon, was sie bedeutet. Und tatsaechlich sehn wir uns die technischen Bilder so an, als ob es sich bei ihnen so verhaelte.

In Wirklichkeit aber verhaelt es sich ganz anders. Wie es sich dabei verhaelt, laesst sich am Beispiel der Fernsehkiste ersehen. Da gibt es irgendwo in der Welt einen riesigen Apparat, den "Sender", und die Fernsehkiste in unserem Sitzzimmer ist nur ein Ausgangsloch dieses Riesenapparates, durch welches Bilder gespien werden. In dem Riesenapparat gehn komplexe Manipulationen vor sich: Video-baender werden hergestellt, Reportagen, Scripts, Texte aller Art werden hereingeholt, technische, finanzielle und politische Schwierigkeiten werden ausgeglaettet, die Programme werden vorbereitet. All diese Manipulationen laufen auf eins hinaus: Ereignisse werden in Bilder, "Geschichte" wird in "Programm" verwandelt. Der Riesenapparat des Fernsehens naehrt sich von Geschichte, und er speit Programme. Und die Geschichte scheint dies zu wollen: sie rollt mit beschleunigter Geschwindigkeit in die Fernsehkiste. Alles rollt dort hinein: Politik, Kunst, Wissenschaft. Die Fernsehkiste ist das Ziel der Geschichte, in ihr gewinnt die Geschichte ihre Bedeutung.

Schaut man sich das Fernsehprogramm genau an, dann kann man daran dieses Umkodieren von Geschichte in Programm erkennen. Schaut man es sich allerdings weniger genau an, dann glaubt man, "objektive" Bilder vor sich zu haben. Man geht dann dem Programm auf den Leim, und vergisst, dass es manipuliert wurde. Und dann fuehrt die gegenwaertige Gegenrevolution der Bilder gegen die Schrift zurueck ins magische, vorgeschichtliche Bewusstsein. Wir werden dann wieder Bilderanbeter. Allerdings ist unsere Magie anders als die vorgeschichtliche: unser Glaube an die Bilder ist boeser Glaube. Wir wissen genau, dass dabei etwas nicht stimmt, aber wir unterdruecken dieses unser besseres Wissen. Und wir tun dies, weil wir uns von den Programmen programmieren lassen wollen. "Programm" ist ein griechisches Wort, und es bedeutet "Vorschrift". Die Schrift steht vor ihm. Alle Texte sind, vom Programm aus gesch, Prae-texte. Das eben wollen wir: uns vorgeschriebenen Verhaltensformen unterwerfen. Und dabei ist die ganze Geschichte, diese ganze Serie von linearen Ereignissen, (Politik, Wissenschaft, Kunst), nur ein Praetext fuer unser Verhalten. Das ist Massenkultur: sich das Leben von den technischen Bildern programmieren zu lassen, die Ereignisse dabei nur als Praetext nehmen, und das Wissen davon zu unterdruecken.

Das gilt fuer alle technischen Bilder, nicht nur fuer das Fernseh. Die uns umgebenden faerbigen Flaechen programmieren von allen Seiten aus unser taegliches Leben. Wenn wir nichts dagegen tun, dann werden wir zu Automaten, zu Robotern, die in Funktion der technischen Bilder funktionieren. Und wir arbeiten dabei mit den uns programmierenden technischen Bildern mit, wir sind Kollaboranten des heranrueckenden technischen Totalitarismus, weil uns das Bewusstsein fehlt, das uns befachigen wuerde, den Bildern auf ihre Schliche zu kommen, sie richtig zu entziffern. Nennen wir dieses uns fehlende Bewusstsein die "Techno-Imagination". Solch ein Bewusstsein steht jenseits der Imagination im alten Sinn, und jenseits der Konzeption, denn es ist ein nachgeschichtliches Bewusstsein. Ein Bewusstsein naemlich, das sich auf der gleichen Ebene wie die technischen Bilder befindet. Haetten wir dieses Bewusstsein, wir waeren faehig, die hinter den technischen Bildern verborgene "Absicht", naemlich die Bauart des sie herstellenden Apparates, aus ihnen herauszulesen. Und dann koennten wir hoffen, nicht nur die technischen Bilder, sondern auch die Apparate, in den Griff zu bekommen, ihrer Herr zu werden. Die technischen Bilder waeren dann unsere Werkzeuge, statt unsere Programmierer. Das ist die Herausforderung, vor die uns diese neuartigen Bilder stellen: nicht mit ihnen zu kollaborieren, sondern uns der in ihnen lauornden totalitaristischen Gefahr bewusst zu werden.